



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

102 (12.4.1943) Hauptausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-307433](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-307433)

HAKENKREUZBANNER

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernruf-Sammel-Nr. Mannheim 354 21
Berliner Schriftleitung: Berlin W 30, Nollendorferplatz 6, Fernruf 271 976. Erscheinungsweise: Täglich
wöchentlich als Morgenzeitung. Hauptverbreitungsgebiet: Groß-Mannheim und Nordbaden



Bezugspreis: Frei Haus 2.— RM einschließt. Trägerlohn; bei Postbezug 1.70 RM (einschließt 21 Rpf.
Postvertriebsgebühren) zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. Anzeigenpreise laut jeweils gültiger
Anzeigenpreisliste; zur Zeit ist Liste Nr. 13 gültig. Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim

HAUPTAUSGABE MANNHEIM · 13. JAHRGANG · NUMMER 102

MONTAG, 12. APRIL 1943 · EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

Zusammenkunft Führer-Duce Totaler Einsatz bis zum Endsieg

Verteidigung europäischer Zivilisation und der Rechte der Nationen

Stärker als der Terror!

Berlin, 11. April
Der Besuch des Reichsministers Dr. Goebbels in Essen und seine Rede über Luftkriegführung, in der er der Anteilnahme mit den Leiden und der Bewunderung für die Haltung der von Terrorangriffen heimgesuchten Bevölkerung Ausdruck verlieh, hat im ganzen deutschen Volke lebhaftes Echo gefunden. Das beweisen vor allem Protestschreiben aus den luftgefährdeten Gebieten, von denen wir in Auszügen einige wiedergeben:

Wer, so schreibt die „National-Zeitung“, Essen, Gelegenheit hatte, Zeuge der mannigfachen spontanen Begrüßung zu sein, die Reichsminister Dr. Goebbels durch die Bevölkerung der so schwer heimgesuchten Gauhauptstadt Essen zuteil wurde und wer die Ausführungen des Ministers mit anhören konnte, muß davon überzeugt sein, daß Volk und Führung des Reiches auch in dieser Zeit schwerster Opfer miteinander einig gehen und sich gegenseitig mit einem Vertrauen gegenüberstehen, das einzigartig ist. Wir sind bereit, das, was der Krieg uns auferlegt, auch weiterhin in der Haltung zu tragen, die der Würde unseres Volkes entspricht.

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ stellt fest: Jeder in Essen weiß, daß er in der nächsten Nacht auf die äußerste Probe gestellt werden kann. Er ist sicher, daß er sie bestehen wird, wie andere vor ihm sie bestanden haben. Genährt aus Erfahrungen und Beispielen, weiß er, daß er auf den Nachbarn vertrauen darf. — Der einzelne wäre leicht verloren; mit anderen gleichen Geistes und Willens wie er, weiß er, daß aus ihren Kräften eine Macht erwächst, die auf der Waagschale des Unheils ein nicht geringes Gegengewicht einzusetzen hat. Leuchtende Tapferkeit zählt zu den Alltagsleistungen, die in dieser Stadt Allgemeingut geworden sind. Tausend ruhmvolle Kapitel werden das Mahnmal dieser Stadt sein.

Die Düsseldorfer „Rheinische Landeszeitung“ schreibt u. a.: Für jeden Deutschen gilt es in diesen Stunden der Gefahr, in soldatischer Verbundenheit mit allen Volksgenossen durch persönlichen Einsatz seinen Mann zu stehen. Die Feinde sollen es wissen und erfahren: Wie es für uns nur einen totalen Krieg gibt, so gibt es nur eine untrennbare Einheitsfront.

Die „Kölnische Zeitung“ geht davon aus, daß die Menschen, die sich immer wieder stärker als der Terror des britischen Bombenkrieges erweisen, um die Schwere der Zeit wissen und in diesem Wissen die Kraft finden, die materiellen und psychologischen Belastungen entschlossen zu ertragen und das ihre in dieser entscheidenden Stunde der deutschen Geschichte zu tun. Sie lieben es nicht, viele Worte zu machen. Um sie ist jene Schweigsamkeit, die den Frontkämpfer auszeichnet, der dem Tod ins Antlitz geblickt hat. So tun sie ihre Pflicht.

Das „Hamburger Tageblatt“ schreibt u. a.: Wir in Hamburg wissen, wieviel in der Abwendung und Linderung der Gefahren und Nöte, die der feindliche Bombenterror mit sich bringt, durch unermüdete Arbeit, durch Organisation und Bereitschaft in der Stunde des Angriffs und später durch tapferes Zupacken getan werden kann. Wenn jetzt die Führung des Reiches sich für alle Welt sichtbar dort hinstellt, wo die Wirkungen des gegnerischen Terrors mit am deutlichsten hervortreten, dann können daraus die Bewohner aller luftgefährdeten Gebiete die Gewißheit entnehmen, daß alles, was menschlich möglich ist, getan wird, um vorbeugend und helfend uns auch diese

Im Geiste völliger Übereinstimmung

Aus dem Führerhauptquartier, 11. April
Der Führer und der Duce hatten vom 7. bis 18. April 1943 eine Zusammenkunft.

Der Duce war begleitet von dem Chef des italienischen Generalstabes, Armeegeneral Ambrosio, dem Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten, Bastianini, sowie von Beamten des italienischen Außenministeriums und Offizieren des italienischen Oberkommandos.

Mit dem Führer waren zu der Zusammenkunft erschienen: Der Reichsmarschall Hermann Göring, der Reichsaussenminister von Ribbentrop, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, und der Chef des Generalstabes des Heeres, General Zeitzler.

Der deutsche Botschafter in Rom, von Mackensen, und der italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, nahmen gleichzeitig an der Zusammenkunft teil.

In den umfassenden Besprechungen wurden sowohl die allgemeine politische Lage als auch alle Fragen der

gemeinsamen Kriegführung behandelt. Über die auf allen Gebieten zu treffenden Maßnahmen wurde völlige Übereinstimmung erzielt.

Der Führer und der Duce gaben ihrer und ihrer Völker harten Entschlossenheit erneut Ausdruck, den Krieg durch den totalen Einsatz aller Kräfte bis zum endgültigen Sieg und bis zur völligen Beseitigung jeder zukünftigen Gefahr, die dem europäischen Raum von Westen und Osten droht, zu führen.

Die gemeinsamen Ziele, die die Achsenmächte zur Verteidigung der europäischen Zivilisation und für die Rechte der Nationen auf freie Entwicklung und Zusammenarbeit verfolgen, wurden aufs neue bekräftigt. Der Sieg der im Dreierpakt verbündeten Nationen soll Europa einen Frieden sichern, der die Zusammenarbeit aller Völker auf der Grundlage ihrer gemeinsamen Interessen gewährleistet und eine gerechte Verteilung der wirtschaftlichen Güter der Welt herbeiführt.

Die Besprechungen zwischen dem Führer und dem Duce und die Unterredungen ihrer Mitarbeiter verliefen im Geiste großer Herzlichkeit.

Teilphase des Krieges durchzusehen zu lassen.

Der „Völkische Beobachter“ (Münchener Ausgabe) stellt im Anschluß an die Tatsache, daß das deutsche Volk in den luftgefährdeten Gebieten heute noch mitten in der Bewährungsprobe steht, fest: In den anderen Teilen unseres Vaterlandes, die gar nicht oder weniger von den Mordgeschossen heimgesucht werden, blickt man voll rückhaltloser Bewunderung auf alle, denen das Schicksal nichts erspart. Wenn je von deutschen Menschen gesagt werden konnte, daß sie sich in schwerster Stunde mit unerschütterlicher Haltung und festem Glauben bewährt haben, dann gestern und heute und morgen von denen, die vor den Ruinen ihres Hauses nur noch fester die Fäuste ballten und sich gelobten, keinen Schritt zu weichen von dem Wege der Pflicht.

Nervosität an Amerikas Ostküste

Cripps äußert sich pessimistisch zur Atlantikschlacht

Stockholm, 11. April (Eig. Dienst)
Das amerikanische Marineministerium hat eine erneute Warnung vor deutschen U-Booten ausgesprochen. Es behauptete nach einer Meldung aus Washington, daß nach einer Pause von sieben Monaten wieder deutsche U-Boote vor der Ostküste der Vereinigten Staaten aufgetaucht seien. Die Warnung erfolgte, nachdem bekannt geworden war, daß Anfang April ein amerikanischer Handelsdampfer vor der amerikanischen Ostküste versenkt worden war. Dabei soll es sich um

das erste Schiff handeln, das in den Küstengewässern seit August vorigen Jahres U-Booten zum Opfer fiel.

Sir Stafford Cripps, der in seiner Eigenschaft als englischer Flugzeugproduktionsminister dieser Tage zu engl. Flugzeugfabrikarbeitern sprach, mußte im Hinblick auf die U-Boote zugeben, daß es bisher nicht gelungen sei, sie zu „erledigen“. Bezüglich der Zukunftsaussichten auf diesem Gebiet konnte er lediglich sagen, daß alles geschehe, was zu ihrer Bekämpfung getan werden könne.

Londons Hoffnung auf ein Triumvirat

Catroux unterbreitet Girauds Vorschläge zur „französischen Einheit“ / Londons Sympathie mit Giraud

Bern, 11. April. (Eig. Dienst)

In London traf am Samstag General Catroux ein, der im Auftrage de Gaulles während mehrerer Tage in Algier mit Giraud Besprechungen geführt hatte. Die Reise Catroux' wird in Madrider politisch unterrichteten Kreisen als ein Ersatz für die geplante Zusammenkunft in Gibraltar betrachtet, die von General Eisenhower abgelehnt wurde. Giraud hat es aber für angebracht gehalten, eine eigene Delegation von Vertrauensleuten unter der Leitung von General Boucard nach London zu entsenden, was die Vermutung nahelegt, daß er in Catroux kein volles Vertrauen setzt.

Zweck der Delegation ist es, die Verbindung zum Nationalkomitee der Emigranten der Gaullisten aufzunehmen.

Die Ankunft Catroux' in London hat dort die Diskussionen um eine Einigung zwischen den beiden französischen Generalen Giraud und de Gaulle wieder belebt. Wie der Londoner Korrespondent von „Dagens Nyheter“ berichtet, scheint immer noch die Frage nach der obersten Leitung der geeinten französischen Gruppen die größte Schwierigkeit zu sein. Da Giraud und

de Gaulle nicht bereit seien, dem einen oder dem anderen die Leitung zuzugestehen, sei der Gedanke eines Triumvirats, bestehend aus Giraud, de Gaulle und Catroux aufgetaucht. Wie die bisherigen Ereignisse aber deutlich bewiesen haben, ist allein die Meinung Amerikas ausschlaggebend bei der Besetzung der Posten.

Der Londoner Korrespondent von „Stockholms Tidningen“ berichtet in diesem Zusammenhang, daß die Stellung de Gaulles sich in letzter Zeit erheblich verschlechtert habe. Es sei nunmehr klar, daß nicht nur Washington, sondern auch London größere Sympathien für Giraud habe und daß man in beiden Hauptstädten verärgert sei über die Dickköpfigkeit de Gaulles, der sich jedem Vermittlungsvorschlag widersetze.

Am Samstag legte Catroux General de Gaulle seinen Bericht vor und besprach mit ihm die Probleme der nordafrikanischen Lage. Wie „Daily Telegraph“ meldet, unterbreitete Catroux die neuesten Vorschläge Girauds zur „Wiederherstellung der französischen Einheit“, in denen aber auch wieder nicht die Rede davon sei, in welcher Form Giraud und de Gaulle in Zukunft zusammenarbeiten würden.

In Vichy ist man auf Grund der letzten Informationen davon überzeugt, daß Catroux auch mit seiner Mission bei Giraud gescheitert ist und daß hinter den Einigungsbestrebungen der letzten Wochen der englisch-amerikanische Druck stand. Man hebt daher mit besonderem Nachdruck die Ausführungen des „Echo de Tanger“ hervor, aus denen hervorgeht, daß die Engländer und Amerikaner nur insoweit eine Einigung zwischen den verschiedenen dissidentischen Richtungen wünschen, als diese dazu dienen können, Franzosen und Marokkaner, Neger und Juden kämpfen und arbeiten zu lassen, gleichgültig ob sie nun Anhänger von Giraud oder de Gaulle seien.

De Gaulle, der durch die Haltung der englischen Politik verärgert zu sein scheint, hat an den USA-Oberbefehlshaber in Nordafrika, Eisenhower, ein Telegramm gerichtet, in dem er Eisenhower zu seinem Erfolg gratuliert, „der die Herzen aller Franzosen höher schlagen läßt“. Eisenhower hatte de Gaulle mit einem Telegramm geantwortet, in dem er ihm zwischen den Zeilen deutlich nahelegt, sich seinen Wünschen zu unterwerfen.

Kriegsziel: Europas Sicherheit

Der Verlauf der Besprechungen zwischen dem Führer und dem Duce bekräftigt, daß die Kampftatschlossenheit dieser beiden europäischen Staatsmänner niemals härter und unbedingter gewesen ist als jetzt. Seit im September 1939 der deutsch-englische Krieg begann, der sich mittlerweile zu einem überkontinentalen Ringen ausgeweitet hat, wissen wir, wie haßerfüllt unsere Gegner den blutigen Konflikt gegen die Achsenmächte vorbereitet haben und wie blindwütend sie alles dransetzten, um Deutschland und seine Verbündeten zu vernichten. Deutschland und Italien geben sich keiner Täuschung hin, aber eben deshalb kennt ihr Kampfwille keinen Kompromiß, kein Zaudern. Die Schlacht geht, wie der Bericht über das Führer-Duce-Treffen besagt, weiter bis zum endgültigen Siege, der unsere Feinde im Osten wie im Westen niederzwingen und Europas Sicherheit begründen wird.

In der Erkenntnis der Härte des Krieges wird der Einsatz gesteigert werden. Europa ist in der glänzenden Lage, seine kriegswichtigen Rohstoffe bei sich zu haben. Die Rüstungsindustrien unseres Kontinents sind nicht von überseeischen Zufuhren abhängig, ebenso kann auch der Nachschub zu den europäischen Fronten über Land erfolgen. Das ist ein kriegsentscheidender Vorsprung, den Europa besitzt und der voll zur Auswirkung kommt, je unbedingter alle europäischen Länder sich an diesem Kriegseinsatz beteiligen.

Es ist doch unser und ihr Freiheitskampf, der jetzt ausgefochten wird. In den letzten Jahrhunderten sind die europäischen Mächte das Opfer jenes von England entwickelten und auch von Moskau mißbrauchten politischen Gleichgewichtssystems gewesen, nach dem eine Gruppe kontinentaler Staaten immer gegen andere Gruppen geheizt wurde und England dank der gegenseitigen Zerfleischung beider Parteien als lachender Dritter Nutzen aus der europäischen Schwäche zog. Die europäischen Dreierpaktmächte haben es aber gründlich satt, künftighin die Leidtragenden jener Politik des „Teile und herrsche!“ zu sein. Die Achsenmächte werden stattdessen für sich und alle Staaten Europas einen gerechten Frieden erkämpfen, in dem jedes Volk seine politische und so-

ziale Sicherheit finden soll. Zugleich fordern die Dreierpaktmächte eine gerechte Verteilung aller Güter der Welt, ohne die ein wahrer Frieden nicht denkbar ist.

Ein freundschaftliches Zusammenleben aller Staaten unseres Kontinents mag manchem reaktionären Politiker und Staatsmann als revolutionär erscheinen, aber das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien bekennen sich zu dieser revolutionären Politik, die ein neues Weltbild schaffen wird, in dem nicht Bündnisse gegen Bündnisse die Einheit des Abendlandes zerreißen sollen, vielmehr wird die bereits vor dem Kriege angebahnte Zusammenarbeit die große Friedenszeit Europas einleiten. Es gibt wohl kaum einen Staat, der nicht schon von England betrogen und in seinem Aufstiege gehemmt worden wäre. Von der Beschießung Kopenhagens bis zum Verrat an Polen, Frankreich, Jugoslawien und Griechenland haben alle alle Englands Mißgunst, Krämergeist und Verräterei erlebt. Nicht anders haben die Völker Europas in ihrer Geachtete wiederholt die Feindschaft Moskaus gespürt, haben zaristische oder sowjetische Besatzungszeiten erlebt und sind in ihrem nationalen Bestande bedroht gewesen. In diesem zweiten Weltkriege indessen ist unser Kontinent sehend und wissend geworden. Seine Völker ahnen, daß sie einer glücklicheren Zukunft zustreben wenn alle, statt sich untereinander zu bekriegen, sich gegenseitig ergänzen und anspornen und ohne Mißgunst miteinander marschieren. Das ist das deutsche und zugleich europäische Ziel des Krieges

Bedingungslos muß deshalb jeder feindselige Angriff, der von draußen kommt, zurückgeschlagen werden. Unsere Gegner haben den Vernichtungskrieg gegen uns geplant, wir sind gekriegt gewesen, wir haben sie aus Europa vertrieben, und mit gesteigerten Kräften wird ihnen Kampf bis zu ihrer totalen Ausschaltung angesetzt. Deutschland und Italien sind entschlossen, die europäischen Kraftreserven voll und ganz einzusetzen. Beide Mächte werden nicht rasten, bis nicht jede Gefahr restlos beseitigt ist, und das heißt, unsere Gegner am Boden liegen.

Systematische Kriegsvorbereitung seit 1937

Ein Buch des Botschafters Dieckhoff / Vorgeschichte des Roosevelt-Krieges

Berlin, 11. April. (Eig. Dienst)

Zwischen April 1941 und Januar 1943 erschienen mehrere Aufsätze über die Außenpolitik der USA, die Silvanus gezeichnet waren. Hinter diesem Pseudonym — Silvanus war ein römischer Gott, der als Hüter des Waldes, der Herden und Felder galt — verbarg sich ein deutscher Diplomat, dessen Inkognito jetzt gelüftet ist, nachdem die Aufsätze unter dem Namen des Verfassers — Botschafter Dr. Hans-Heinrich Dieckhoff — in Buchform erschienen sind. Dieckhoff war der letzte deutsche Botschafter in den USA. Obwohl erst im Frühjahr 1937 nach Washington gesandt, wurde er im Zuge der deutsch-amerikanischen Spannung bereits Ende 1938 zur Berichtserstattung nach Berlin gerufen, um

englisch-amerikanischen Handelsvertrages im Oktober 1938 war die erste Stufe einer Frontbildung gegen Deutschland, die zweite wurde die diplomatisch verkleidete Abberufung des USA-Botschafters in Berlin, die dritte bildete die Verhandlungen mit europäischen Vertrauensmännern, in denen den „Demokraten“ unseres Kontinents der Rücken gestiftet wurde.

Der Präsident mußte allerdings eine doppelzünge Politik betreiben. Der nordamerikanischen Bevölkerung war einzureden, daß er nur nach Neutralität und Fernhaltung von allen europäischen Wirren strebe, seine Bullitten hatten dagegen in Frankreich, England, Polen, Griechenland usw. den Kabinetten zu versprechen, daß ihnen Unterstützung durch die USA sicher sei, wenn sie zum Waffenstillsitzen gegen Deutschland antraten. Der Zusammenbruch Polens innerhalb weniger Wochen kam zwar dem Weißen Haus unerwartet, aber die Ruhe des Winters 1939/40 schien den Präsidenten in dem Glauben zu bestärken, daß die Niederhaltung Deutschlands dank entschlossenen Auftretens gelingen werde. So verhielt sich Washington bis zum März 1940 ziemlich ruhig, aber „schon die ersten Erfolge der deutschen Wehrmacht — im April 1940 — wirkten im Weißen Haus wie Keulenschläge“, wie Botschafter Dr. Dieckhoff schildert. Roosevelt hatte falsch gerechnet, die deutsche Wehrmacht unterschätzt, dagegen der französischen Armee eigen Kampfvermögen angedichtet, den sie nie besaß. Als im Juni 1940 Roosevelt die letzte Rettung Frankreichs war, mußte er seine Unfähigkeit bekennen. „Die ganze amerikanische Ohnmacht“, schreibt Dr. Dieckhoff, „zeigte sich, als der französische Ministerpräsident Reynaud am Tage nach der Einnahme von Paris dringend um Hilfe bat und Roosevelt ihm nichts weiter in Aussicht stellen konnte, als die Verstärkung der amerikanischen Lieferungen — falls Frankreich den Widerstand fortsetze.“ Leichtfertiger hat wohl nie der Staatschef einer Großmacht mit der Existenz einer anderen großen Nation, die Frankreich trotz seines Zusammenbruchs doch blieb, gespielt.

Gedenke ein jeder, was er für die Ehre des deutschen Mannes zu tun habe, um sich gegen sein eigenes Blut und gegen sein Vaterland nicht zu versündigen! Gedenke, daß du ein Deutscher bist!

Der Große Kurfürst.

nicht an seinen Posten zurückzukehren, da Roosevelt darauf verzichtete, den schon im November 1938 nach Washington gerufenen amerikanischen Botschafter wieder nach Deutschland zu entsenden.

Dieckhoff erinnert in seinem Buch an eine inzwischen bekannt gewordene Unterhaltung, die Roosevelt bereits im Januar 1934 mit der Gattin des damaligen französischen Botschafters in Washington, de Laboulaye, hatte und in der der Präsident haßerfüllte Äußerungen gegen Deutschland schiederte. Der französische Botschafter fügte damals dem Bericht an seine Regierung hinzu, daß ihn dieser Wutausbruch nicht überrascht habe, er kenne Roosevelt seit 1913 und er wisse, daß Roosevelt Abneigung gegen Deutschland teilweise noch stärkere Ausfälle gezeitigt habe.

Die Verständigung in München hat wohl irgendwo größere Enttäuschung hervorgerufen als im Weißen Haus. Der Abschluß des so lange umstrittenen

Portugiesische Antwort auf die USA-Raubpläne

Förderung des Kolonialgedankens / Portugiesische Kolonialwoche

Lissabon, 11. April. (Eig. Bericht.) In sämtlichen Schulen wurde am Samstag der Kolonialtag der portugiesischen Jugend gefeiert. Vor Hunderttausenden von Schülern und Schülerinnen und ihren Angehörigen wurde in sämtlichen Schulen des Landes der koloniale Gedanke Portugals propagiert und ein Bekenntnis zur Erhaltung der Kolonien und Fortsetzung der Kolonialpolitik abgelegt.

Mit einer Kundgebung unter dem Vorsitz des Staatschefs General Carmona fand am Samstag die portugiesische Kolonialwoche ihren Abschluß. Sie hat dazu gedient, den kolonialen Willen Portugals zu stärken und vor aller Welt zu bekunden, daß Portugal unter allen Umständen gewillt ist, seine Kolonien zu verteidigen. Angesichts der in den letzten Monaten oft geäußerten Absichten der USA auf Erweiterung ihres Einflusses in Afrika stellt dies eine klare und eindeutige Antwort dar.

Italienischer Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 11. April. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat u. a. folgenden Wortlaut: Im tunesischen Kampfgebiet geht das Verteidigungsmanöver der Achsentruppen geordnet weiter. Der

Feind verlor 60 Panzer, Despel, Cagliari und La Maddalena wurden von englisch-nordamerikanischen Luftverbänden angegriffen. In Neapel stritten einige Gebäude zum Teil ein. In den anderen Orten konnte die Zahl der Opfer noch nicht festgestellt werden.

20 Britenbomber in der Nacht zum Sonntag abgeschossen

Berlin, 11. April. Die britischen Flugzeugverluste bei den erfolglosen Angriffen in der Nacht zum Sonntag gegen das Reichsgebiet haben sich nach neuen Feststellungen auf zwanzig erhöht.

USA-Fliegerangriff auf die Stadt Kanton

Tokio, 11. April. (Ostasien d. DNB) Freitagmorgen erschienen plötzlich acht USA-Bomber über der Stadt Kanton und griffen Wohnviertel der Stadt an. Bei diesem Angriff wurde eine Anzahl Einwohner getötet. Die Bodenabwehr zwang die feindlichen Flugzeuge, die Flucht zu ergreifen.

Mit falschen Papieren, von der USA-Botschaft in Madrid ausgestellt, versuchten 26 polnische Emigranten sich an Bord eines spanischen Schiffes nach den USA einzuschiffen, wurden aber von der Polizei verhaftet.

Italiens Kampf gegen den schwarzen Markt beginnt

Die ersten Schwarzhändler im Abruzzen-Konzentrationslager

Rom, 11. April. (Eig. Dienst.) Ab Montag tritt in ganz Italien die neue, von Mussolini durch das innenministerielle Versorgungskomitee in Rom bestimmte Preis- und Rationspolitik in Kraft. Diesem Vorgang kommt insofern eine hervorragende innerpolitische Bedeutung zu, da er für den 21. April am Tage des „Festes der italienischen Arbeit“ vorzunehmenden Lohnerhöhung für die Industriearbeiterschaft unmittelbar vorausgeht. Um jedem Wettlauf mit inflationistischen Vorzeichen zwischen Teuerung und Lohnerhöhung entgegenzuwirken, sind ab Montag die vom Duce seit dem 1. April mit besonderen Vollmachten ausgestatteten Präfekten als Kontroll- und Aufsichtsorgane in den einzelnen Provinzen angewiesen, den Kampf gegen den schwarzen Markt zur Steigerung der Verkaufsdisziplin mit voller Schärfe aufzunehmen.

Die mittels eines umfassenden Apparates — Präfekten, Quästuren, Marktpolizei, Karabinieri und die Faschistische Partei wirken zusammen — vorbereiteten Maßnahmen der Zentralbehörden in Rom beziehen sich im wesentlichen auf zwei Hauptpunkte, nämlich Innehaltung von Höchstpreisen und Verkaufspflicht der Produzenten im Rahmen dieser Festpreise. Die wichtigere Maßnahme ist die letztere insofern, als die Flucht der Produzenten vor den Höchstpreisen auf dem schwarzen Markt und Verkäufen unter der Hand bei entsprechend steil aufwärts gleitenden Preisen verhindert werden sollen. Die Ablieferungspflicht, die bisher im wesentlichen nur für die Landwirte bestand, die ihre Produkte den staatlichen Ansammlungsstellen

abzugeben hatten, erstreckt sich nunmehr auch auf den Zwischenhändler, der die ihm gelieferten Produkte auf dem Markt im Rahmen der Festpreise zu verkaufen hat.

Wichtig ist dazu, daß sich der Verbraucher jederzeit über den Stand der Festpreise durch die Tagespresse orientieren kann, was nunmehr in ganz Italien seit 14 Tagen durch entsprechende Veröffentlichungen geschieht. Zugleich wurde durch das italienische Landwirtschaftsministerium verboten, daß zwischen den in den einzelnen Provinzen geltenden Preisen größere Unterschiede bestehen, die den Produzenten veranlassen könnten, seine Ware außerhalb seiner Heimatprovinz abzusetzen. Die praktische Durchführung dieser Maßnahmen hat bereits in Rom begonnen, wo Händler, die ihre Ware dem allgemeinen Verbrauch entzogen, um sie zu erhöhten Preisen einem besonderen Kreis von Personen zu verkaufen, in das im Abruzzengebiet zu diesem Zweck errichtete Konzentrationslager abgeführt wurden. Ebenso wurden verschiedene Fleischereien ihren Besitzern wegen Unregelmäßigkeiten in der Verteilung enteignet. In Mailand, wo gleichfalls verschiedene Händler den Marsch ins Konzentrationslager antreten mußten, brachte nach Pressemitteilungen der Kampf gegen den schwarzen Markt als Nebenerscheinung eine merkwürdige Entlastung des Personenverkehrs auf den Eisenbahnhöfen, da die Kontrollen auf den Bahnhöfen für den Schwarzhandel ein zu starkes Risiko ergaben.

Die faschistische Regierung zielt mit den scharfen Maßnahmen darauf ab, die mit dem 21. April in Kraft treten-

den Lohnerhöhungen der Arbeiterschaft effektiv zugute kommen zu lassen, ohne daß sie durch neue Preiserhöhungen illusorisch werden. Andererseits wird beabsichtigt, eine allgemeine Erhöhung der in Italien nicht übermäßigen Rationen durch Stilllegung des schwarzen Marktes herbeizuführen. Hand in Hand damit läuft eine scharfe Kontrolle aller Gaststätten, deren Ziel der faschistische Parteisekretär von Rom in die Worte faßte: „Jene allzuvielen die außerhalb ihres Hauses essen und zwar besser essen wollen, weil sie über mehr Geld verfügen, werden sich durch die Kontrollen überzeugen lassen müssen, daß es doch ratsamer ist, daheim zu essen.“

Ganz Belgien hilft

Brüssel, 11. April. (Eig. Dienst.) Die Räume des Hilfskomitees für die Bombengeschädigten in Antwerpen werden mit Spende aller Art überhäuft: Kleider, Schuhe, allerlei Hausrat und sogar Lebensmittelmarken werden in Mengen gespendet. An privaten Spenden sind bereits über 600000 bfr. eingegangen. Der Provinzgouverneur stellte als erste Hilfeleistung eine Million bfr. zur Verfügung. Der stellvertretende Chef der Rex-Bewegung übergab eine Spende von 50000 bfr. Auch die Presse hat Zeichnungsalisten aufgelegt. Die Antwerpener Kinos stellen den Terroropfern eine Tageseinnahme zur Verfügung. Das belgische Rote Kreuz verteilte bereits mehrere Lastwagen voll Bett- und Leibwäsche, außerdem täglich 3000 Mahlzeiten, Fische, Organe und Feigen. Die Kinderlandverschickung stellte den Kindern der Bombengeschädigten 1100 Ferienplätze in Deutschland zur Verfügung.

IN WENIGEN ZEILEN

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Walther Scheller, Kommandeur einer Panzerdivision, Hauptmann Joachim Dittmer, Kommandeur eines Panzergrenadierbataillons, Oberleutnant Gerhard Stamp, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader, Oberfeldwebel Willi Nematz, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Das spanische Kriegsgericht verurteilte den Raubmörder Barnos, der während der Kommunistenerrschaft als „Präsident“ des bolschewistischen Komitees von Tabernet figurerte, zum Tode.

Die erste goldene Medaille der Stadt Sevilla wurde dem spanischen Staatschef General Franco verliehen.

„Die Liquidierung der Finnen“ wäre das Schicksal Finnlands nach einem bolschewistischen Sieg, stellen finnische Blätter fest und weisen in diesem Zusammenhang auf die Zahl von 40000 verschleppten und in der Sowjetunion zugrundegegangenen polnischen Kindern hin.

Zum Vizechef der britischen Luftwaffe und Mitglied des Rates der Luftwaffe wurde der bisherige Chef der britischen Luftwaffenmission in Washington, Sir Douglas C. S. Eville, ernannt.

Die erste Front der USA liegt nicht in Tunesien, sondern auf dem Ozean, erklärte der Marineminister Knox auf die schlechte Wendung und die Schiffverluste im Atlantik.

Zur Wahl des Juden Rothstein in London zum Vorsitzenden des Verbandes der Auslandskorrespondenten in der britischen Hauptstadt berichtet „Aftonbladet“, daß Rothstein in England geboren und erzogen worden sei, der Vater soll ein persönlicher Freund Lenins und anderer bolschewistischer Revolutionäre gewesen sein.

Der Brennstoffmangel in Uruguay führt zur Einstellung von Fabriken und stellt auch die Gasproduktion in Frage.

Hakenkreuzbanner Verlag A. Druckerl G.m.b.H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehlis (i. Z. M. d. Wehrmacht), Schriftleitung: Hauptredakteur Fritz Kaiser, Stellvertreter: Dr. Heinz Beras

POLITISCHE NOTIZEN

Pr. Der spanische Außenminister gab bekannt, daß nach den entsprechenden Verhandlungen mit Großbritannien und den Vereinigten Staaten Spanien im Laufe der ersten Hälfte dieses Jahres 50 000 Tonnen und in der zweiten Jahreshälfte die gleiche Menge Baumwolle einführen werde. In der hierzu herausgegebenen Note wird erklärt, daß dies die Rückkehr des spanischen Textilhandels zu normalen Verhältnissen und zu normalen Preisen für Baumwollwaren bedeute.

Immerhin ist es bemerkenswert, daß ein Land von so strikter Neutralität, wie Spanien es ist, erst lange mit den Feinden Europas verhandeln muß, um ein dürftiges Quantum des Rohstoffes, an dem die Gegenseite einen Überfluß besitzt, einführen zu können. England und Amerika wenden jährlich Tausende von Millionen auf, um die nicht verschiffbare Baumwolle aufzukaufen — sonst würden die ägyptischen und amerikanischen Pflanzler glatt verhungern. Die Einfuhrerlaubnis, die nunmehr den Spaniern erteilt wurde, wurde also nicht aus purer Menschlichkeit, sondern vornehmlich darum gegeben, um die Finanzierungslast der Alliierten zu mindern.

Das brasilianische Außenministerium kündigt an, daß der Botschafter Brasiliens in Washington im Namen seiner Regierung am Freitag den Pakt mit den „Vereinigten Nationen“ unterzeichnete. Bekanntlich hatte Roosevelt erst vor einigen Monaten ausdrücklich erklärt, daß man Brasiliens, obgleich es den Kriegszustand erklärt habe, noch nicht zu den Vereinigten Nationen rechnen könne. Inzwischen hat die brasilianische Regierung mehrfach darauf hingewiesen, daß sie sich gleichwohl als dazugehörig betrachte, doch stand der formale Vollzug des Beitritts zu der Allianz noch aus. Dazu ist es nun — keineswegs überraschend — gekommen. Brasilien genießt die hohe Ehre, als Mitglied der Vereinigten Nationen alles in seinen Kräften Liegende zu tun, den Interessen des Landes und seiner Bewohner zuwiderzuhandeln. Denn nicht die Vereinigten Staaten noch England, sondern das kontinentale Europa, zu dem Brasilien auch verkehrsmäßig viel günstiger

liegt, als etwa zu Nordamerika, bildet die natürliche wirtschaftliche Ergänzung Brasiliens. Nur eines vermag die Brasilianer über die Torheit ihrer Regierung vielleicht zu trösten: daß auch sie es nicht zuwege bringt, die einfachen Gegebenheiten der geopolitischen Situation und der raumbedingten Bedürfnisse Brasiliens und seiner natürlichen Partner der Welt zu schaffen.

Wendell Willkie wurde von Australien zu einem Besuch eingeladen, und zwar unter dem ausdrücklichen Hinweis darauf, daß sich ein derartiger Besuch als dienlich erweisen könne. Willkie bemerkte hierzu, wenn er irgendwem nützlich sein könne und die Regierung zustimme, so werde er sich freuen, die Reise zu unternehmen, denn Australien bilde die Grundlage der Verteidigung und der Offensive für den gesamten Pazifik. Ferner sei es seiner Meinung nach von Bedeutung für das künftige Wohlergehen der Vereinigten Staaten, daß sich das enge Verhältnis zwischen dem amerikanischen und dem australischen Volk noch stärker festige.

Man kann sich schwerlich etwas anderes vorstellen, als daß Wendell Willkie nach Australien gebeten wurde, um den Appell des Dominions an die Hilfsbereitschaft der Amerikaner entgegenzunehmen. Er wird, hofft man, die ungeheure Dringlichkeit der strategischen Problematik, in der sich der fünfte Erdteil angesichts der immer näher rückenden Drohung einer japanischen Invasion befindet, in eine Sprache übersetzen können, die man in Washington versteht. Zwar ist damit noch nicht ausgemacht, daß Roosevelt auch den australischen Wünschen entsprechend handeln will, und noch weniger, ob er ihnen, wie er vielleicht gern möchte, entgegenkommen kann. Der Krieg gegen Europa hat sich als so verlustreich erwiesen, daß nicht mehr viel Schiffsraum bereitsteht, der in den südwestlichen Pazifik entsendet werden könne. Aber die Australier wollen es doch noch einmal versuchen, und Willkie scheint ihnen der geeignete Mann, ihrem Anliegen Gehör zu verschaffen. Wendell als Strohhalm...

Jeder dritte starb an Hunger

Polnischer Elendzug aus der Sowjetunion abgeschoben

Rom, 11. April. (Eig. Dienst.) In Iran traf ein Zug von weiteren 15 000 Polen ein, die von den Sowjets aus den bolschewistischen Konzentrationslagern in Usbekistan abgeschoben wurden. Nach Aussagen der Polen starb auf dem Wege nach Iran jeder Dritte an Hunger, Kälte oder Erschöpfung. Ihr Eintreffen veranlaßte die nominelle iranische Regierung Suhayli zu der Erklärung an die britisch-amerikanischen Besatzungsbehörden, daß Iran auf keinen Fall diese Polen aus der Sowjetunion aufnehmen könne, da die schwere Versorgungskrise des

Landes durch deren Erscheinen noch verschärft werde. Die Angelsachsen bemüht sich darauf zu besprechen untereinander, die mit dem Beschluß endeten, daß diese Polen nach Mittelamerika, insbesondere nach Mexiko, deportiert werden sollen. Von amerikanischer Seite wurde von dem Juden Lehmann als Leiter des sogenannten Hilfskomitees jedoch festgestellt, daß der Abtransport infolge des Fehlens von Schiffen erst später vor sich gehen könne. Bezeichnend ist, daß sowohl England wie auch die Vereinigten Staaten es strikte ablehnten, die Polen in ihr Gebiet aufzunehmen.

Schwerer und wechselvoller Kampf in Tunis

Erfolgreiche Säuberungskämpfe nordwestlich Isjum

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 11. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront verlief der Tag bis auf erfolgreiche Säuberungskämpfe im Raum nordwestlich Isjum ruhig. Die Luftwaffe griff in verschiedenen Abschnitten mit starken Kräften sowjetische Stellungen an und bekämpfte den feindlichen Nachschub sowie Industrieziele im rückwärtigen Gebiet des Feindes. In schweren, wechselvollen Kämpfen wurden südwestlich Tunis und westlich Kalrouan mit überlegenen Kräften geführt und durch starke Fliegerverbände unterstützte feindliche Durchbruchversuche abgelehnt. Dem Feind wurden zum Teil im Gegenstoß schwere Verluste zugefügt und 60 Panzer abgeschossen. Im Südschnitt gelang es unseren Truppen, sich vom Feinde zu lösen und ihre Bewegungen in neue Stellungen planmäßig fortzusetzen. Feindliche Flugzeuge waren in der vergangenen Nacht in Südwest- und Norddeutschland planlos Spreng- und Brandbomben vorwiegend auf offene Landgemeinden. Bei diesen Angriffen und bei Tagesvorstößen schwacher britischer Fliegerkräfte in den Küstenraum der besetzten Westgebiete verlor der Feind 13 Flugzeuge. Im Kanal kam es in den frühen Morgenstunden des 10. April zu einem kurzen Gefecht zwischen deutschen Vorpostenbooten und drei britischen Kanonenbooten, von denen zwei schwer beschädigt wurden. Die deutschen Schiffe hatten weder Schäden noch Verluste.

Späte Romantik

4. Mannheimer Sonntagskonzert

Das vierte Mannheimer Sonntagskonzert im Nationaltheater war im wesentlichen eine Matinee der Wiederentdeckungen. Es führte mit den Erstaufführungen, die Werner Ellinger dirigierte, in den breiten, durchaus noch nicht vererbten Strom der Spätromantik zurück. Daß er geographisch auch heute nicht eng zu umgrenzen ist, zeigte allein die „Kleist-Ouvertüre“ von Richard Wetz und die vier Lieder von Georg Vollertun, die von Irene Ziegler mit schöner Schattierung des warmen Altklanges, hier und dort, wie im Kinderlied, etwas gewichtig im Vortrag gesungen wurden. Irene Ziegler verschwärmte in der Wahl der Gesänge die niederdeutsche Naturromantik nach Dichtungen von Allmers den Nacht- und Taggleichnissen aus Agnes Mieglis „Ostland“ und stellte dadurch die Sehnsucht der Landschaft unmittelbar neben die intime Seelenzeichnung einer reifen Lyrik. Die Orchesterbegleitung ersetzte Ellingers dynamisch strenge Begleitung am Flügel. Für die Ostland-Lieder bedeutete das einen Verzicht auf die Farbigkeit der Stimmungen, während die Selbstständigkeit der Gesangsführung und die charaktervolle musikalische Poetisierung ungeschwächt eindringlich wirkten.

Das vor acht Jahren verstorbenen Richard Wetz gedachte Ellinger mit der Erstaufführung der „Kleist-Ouvertüre“, Das Vermächtnis des obersächsischen Meisters, dessen eigentliche

melodischen Wohlklang im bewußt tonalen Raum, romantisch auch der Verzicht auf dichtere Kontrapunktik, die Entwicklung im vielfach sequenzierenden Stil. Aufgelockerte, lichte Stimmführung, Freiheit von jeder Problematik und Kürze der Form für wesentliche Aussagen rücken diese gefällig orchestrierte Sinfonietta jedoch in moderne Lebensnähe. Den Ausklang machte Smetanas „Vysehrad“, ein Teilstück aus der sinfonischen Dichtung „Vaterland“, die Ellinger dankenswert nach und nach vollständig in Mannheim bekannt macht, so daß die „Moldau“ als Landschafts- und Volkstumswort vor kurzem ihren engsten Anschluß an die böhmische Waldromantik und nun jenen an den Mythos um den alpböhmischen Königssitz fand. Der „Eran“ des Musizierens ist hier vielleicht geringer; die Thematik weniger schmeichelnd, der Geist des Werkes wie ein strömender Atem jedoch tief und echt.

Das Nationaltheaterorchester und Ellinger, dessen Dirigierweise erneut durch ihre Genauigkeit auch in kleinen Werten beeindruckte, machten sich um die Wiedergabe der Werke verdient. Und wenn der Saal dank den unvorhergesehenen Samstagsergebnissen auch einige Lücken aufwies, so war das Echo der Darbietungen doch herzlich. Dr. Peter Funk

Hans Steinhoff drehte in den Tiroler Bergen die Außenaufnahmen zu einem neuen Terra-Film „Gabriele Dambrows“, der Richard Billingers Schauspiel „Am hohen Meer“ in freier Nachbildung aus dem Dramatischen ins Filmische wandeln soll.

Tanz in der Kammermusik

Vom Menuett zum Walzer

Der entwicklungsgeschichtlich reizvolle Beitrag, den Günther Weigmann, erster Geiger im Stamitz-Quartett, in der Volksbildungsstätte Ludwigshafen, fein unterbaut mit Beispielen zum musikalisch instruktiven Thema, brachte, zog kulturgeschichtlich aufschlußreich die große Linie nach, die aus den zweckhaften Tanzformen des 16. und 17. Jahrhunderts einmünden in die von unserer sinfonischen Instrumentalmusik nicht mehr wegzudenkenden tänzerischen Bereicherungen, des Menuetts, des Scherzos, der deutschen Tänze, der Polonäse, der Rundtänze und des Walzers. Mit dem Menuett von Boccherini erwies das Stamitz-Quartett vor dieser grazios gestalteten Form die Werbekraft, die alle Großen der Musik reizte, in ihm sich auszupressen, Lully, Couperin bei den Franzosen, bei uns Pachelbel, Joh. Seb. Bach, Jos. Haydn, Mozart und Beethoven, der aus ihm (sein dargestellt an drei Beispielen durch die Stamitzkünstler) das Scherzo entwickelte.

Über die Tanzform der vielleicht aus Schweden gekommenen Polonäse, eines feierlichen Umzugs im 3/4-Takt, der bei Hofe zu festlichen Gelegenheiten üblich war, deren Hochblüte in Deutschland bei Joh. Seb. Bach liegt, deren Gipfelung Friedrich Schopis erreichte, führte der Vortragende an Hand von Proben (Martin Steinkrüger von der Hochschule für Musik spielte eine hirschaßende A-dur-Polonäse, einen poetisch innigen Schu-

bert-Walzer) eben zum Walzer. Seine ältesten Vorformen erkennen wir in den Springtänzen des Mittelalters; nicht ist er also hofisch ausländischer Herkunft, und der Dreher, der schon um 1600 sich allgemeiner Beliebtheit erfreute, die sogenannten deutschen Tänze und Ländler, sangen und klangen in Österreich, Steiermark, um Haydn, um Mozart und Beethovens Jugend. Mozarts „Deutsche Tänze“, Schuberts dem Klavier vorbehaltenen „Walzer“ führen in geradem Wege zu jenem rhythmischen vertrauten Tanz, der zu Zeiten eines Johann Strauß jung und alt elektrisierte, zum unsterblichen Wiener Rhythmus. Im Dreivierteltakt „An der schönen blauen Donau“ (Kontrabaß: Fritz Böhm, Saarpfalz-Orchester) klang die Stunde mit herzlichem Dank an Vortragenden und Mitwirkende leichtbeschwingt aus. Otto Schlick

Die Hochschule für Musik und Theater in Mannheim führt in der ersten Juniwoche zu Ehren des deutschen Opernkompagnisten Wolf-Ferrari die „Wolf-Ferrari-Festtage“ durch.

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Montag, Reichsprogramm: 12.35 bis 12.45 Uhr: Bericht zur Lage; 13 bis 14 Uhr: Lied und Kammermusik; 16 bis 17 Uhr: Neuezeitliche Ballettsuiten; 17.15 bis 18 Uhr: Tänzerische Weisen; 18 bis 19.15 Uhr: Eine neue Woche; 19.30 bis 19.45 Uhr: Zeitgespräch; 19.45 bis 19.55 Uhr: Wehrmachtvortrag; 19.55 bis 19.59 Uhr: Frontberichte; 19.55 bis 20 Uhr: Zum Werden des neuen Europa; 20.30 bis 21 Uhr: „Für jeden etwas“; Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Schubert, Gluck, Beethoven; 20.15 bis 21 Uhr: Musik als klassischer Zeit; 21 bis 22 Uhr: Sinfoniekonzert.

Sicherung

Wäsche gegen

Es liegt im Interesse jeden Volksgenossen, daß bei Fliegerangriffen die Kleiderstücke vermieden oder zerstört werden, da die Totalschaden nicht nur die Kleidung, sondern auch die Wäsche betreffen. Es ist daher dringend zu empfehlen, die Wäsche in einem besonderen Behälter zu verpacken, der gegen Feuer und Explosionen geschützt ist. Jeder Volksgenosse ist verpflichtet, diese Vorsichtsmaßnahme zu treffen. Die Kleiderstücke, die nicht laufen z. B. im Winter, und die Reservewäsche, sowie die Kleider der Freunde und Bekannten unter Fliegeralarm sicherzustellen, allerdings die Vermeidung der Verunstaltung. Jeder Volksgenosse ist verpflichtet, diese Vorsichtsmaßnahme zu treffen. Die Kleiderstücke, die nicht laufen z. B. im Winter, und die Reservewäsche, sowie die Kleider der Freunde und Bekannten unter Fliegeralarm sicherzustellen, allerdings die Vermeidung der Verunstaltung. Jeder Volksgenosse ist verpflichtet, diese Vorsichtsmaßnahme zu treffen.

Stärkung

der Le

Nach einem Einigungsabkommen gründen die Anrainer, die 1943 der Lehrerbildung in Volksschulen schulpraktischen. Der Einsatzklassen Klassen, einer unter Küferien erzielten praktischen Aus-

KLEINE ST

Verdunklungszei

Tätigkeit der Woche vom 1. bis zum 10. April. Ein Kellerbrand vermutlich durchgang mit einem entstand. Im Hiestern Obergeschoss war infolge mitternachtsmischer Dacheisung mit einer Länge von 10 Metern heruntergerollte Teile noch abgefeuert. Feuerwehr nahm ab und beseitigte sturzgefährd. Kräfte den 120 durchgehenden. Auch in Feldposteinlagen. Erneut genossen die drücker, daran zupostsendungen des Absenders tut. Es ist sich auch, Anschrift und legen. Feldpostsendung derangabe müßte vernichtet werden. Warensendungen als Liebesgaben.

Wichtige Bekan

Veröffentlichung über Entfernungsterverschläge auf heutigen Anzeigen hingewiesen. Die Stromsperrung in d

Veranstaltungen

ner Fachgruppen findet in dem 6. Uhr ein Vortrag Briefe (Krefeld) Warmbehandlung der Verstatt. Der Vortrag des NSBD-VDI Mittwoch, 14. April, A. 4, 1, um Heppenheim) Gb. und Kraftstoff. Tödlicher Unfall Luzenberg wurde dem Straßßen Der Verunglück Verletzungen, dar

Kampfform

den Kampfformen der weiblichen Angewandten Zusammenarbeit Volksgesundheit

14. April, 19.30 U staltung mit einer Dr. med. Dieteric Tonfilm „Kampf Arbeitsgemeins BDM-Werk „Gla führt in Zusammen Frauenschaft nat menschen „K pflege“ durch, di aus Betrieben be tätigem Gemeinschaft Abenden, die eis 18 bis 21.30 Uhr N 5, 1 und in schule, Weberst werden. Anmelde Wochenlages und Bann, Hildstraße

Wir gratulieren, konnte Frau An ger Straße 14, 16

Sicherung der Kleidung und Wäsche gegen Fliegerschäden

Es liegt im eigenen Interesse eines jeden Volksgenossen, dafür zu sorgen, daß bei Fliegerschäden der Verlust an Kleidungsstücken und Haushaltswäsche vermieden oder möglichst klein gehalten wird, da bekanntlich bei einem Totalschaden nicht die gesamte Kleidung und Haushaltswäsche ersetzt werden kann, die als Vorrat vorhanden war. Es empfiehlt sich, nicht in Gebrauch befindliche Kleidung und Haushaltswäsche, auch schmutzige Wäsche, in einem besonderen Koffer oder Paket, wenn eine sichere und pflegliche Dauerunterbringung im Keller nicht möglich ist, bereitzuhalten, um sie bei Fliegeralarm in den Keller zu nehmen.

Die Kleidung und Haushaltswäsche, die nicht laufend benötigt wird, also z. B. im Winter die Sommerkleidung und die Reserven in Bett- und Haushaltswäsche, sollten bei Verwandten oder Freunden in nichtluftgefährdeten Gebieten untergebracht werden. Bei Fliegeralarm sind die Gardinen aufzuziehen, allerdings darf dadurch die Verdunkelung nicht aufgehoben werden. Jeder Volksgenosse muß in eigener Verantwortung mit dafür sorgen, daß Verluste an Spinnstoffwaren vermieden oder so klein als möglich gehalten werden.

Stärkster Schuleinsatz der Lehranwärter

Nach einem Erlaß des Reichserziehungsministers werden aus Kriegsgründen die Anwärter und Anwärterinnen, die 1943 in das 5. Ausbildungsjahr der Lehrerbildungsanstalten gehen, zum Schuljahresbeginn im Herbst den Volksschulen zu einem verlängerten schulpraktischen Einsatz zugewiesen. Der Einsatz erfolgt nur an mehrklassigen Schulsystemen und nach einer unter Kürtung der Sommerferien erzielten verstärkten berufspraktischen Ausbildung.

KLEINE STADTCHRONIK

Verdunklungszeit: von 21.00-4.30 Uhr

Tätigkeit der Feuerschutzpolizei.

In der Woche vom 2. bis 8. April war nur ein Brand zu löschen, und zwar ein Kellerbrand in der Burgstraße, der vermutlich durch unvorsichtigen Umgang mit einem offenen Kesselchen entstand. Im Hintergebäude über dem ersten Obergeschoß im H-2-Quadrat war infolge morschen Unterbaus das Dachgesims mit der Dachrinne auf einer Länge von etwa elf Meter in den Hof heruntergefallen, während weitere Teile noch abzustürzen drohten. Die Feuerwehr nahm das lose Dachgesims ab und beseitigte so die weitere Absturzgefahr. Krankentransporte wurden 120 durchgeführt.

Auch in Feldpostsendungen Absender einlegen.

Erneut wird an alle Volksgenossen die dringende Mahnung gerichtet, daran zu denken, daß Feldpostsendungen die genauen Angaben des Absenders tragen sollen. Es empfiehlt sich auch, in die Päckchen die Anschrift und den Absender einzulegen. Feldpostsendungen ohne Absenderangaben müssen bei Unzustellbarkeit vernichtet werden. Soweit es sich um Warensendungen handelt, werden sie als Liebesgaben behandelt.

Wichtige Bekannmachungen.

Auf die Veröffentlichung des Polizeipräsidenten über Entfernung der Laternen- und Bretterverschläge auf den Bodenräumen im heutigen Anzeigenteil wird besonders hingewiesen. Derselben über die Stromsperre in der Niederfeldstraße.

Veranstaltungen des NSBDT und seiner Fachgruppen.

Dienstag, 13. April, findet in dem Hörsaal, A 4, 1, um 19 Uhr ein Vortrag von Oberingenieur Briefs (Krefeld) über „Stahl und ihre Warmbehandlung unter Berücksichtigung der Verschleißigenschaften“ statt. Der Vortrag ist für Mitglieder des NSBDT-VDI und ADB bestimmt. - Mittwoch, 14. April, spricht im Hörsaal, A 4, 1, um 18 Uhr W. Oswald (Heppenheim) über „Beitrag zur Energie und Kraftstoffpolitik“.

Tödlicher Unglücksfall.

Im Stadtteil Luzenberg wurde ein Radler von einem Straßenbahnwagen angefahren. Der Verunglückte erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod alsbald eintrat.

Kampf dem Krebs.

Die Berufskrankenkasse der Kaufmannsgehilfen und weiblichen Angestellten veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Amt für Volksgesundheit der NSDAP Mittwoch, 14. April, 19.30 Uhr, eine Frauenveranstaltung mit einem Vortrag des Herrn Dr. med. Dieterich. Außerdem wird der Tonfilm „Kampf dem Krebs“ gezeigt.

Arbeitsgemeinschaften des BDM.

Das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ führt in Zusammenarbeit mit der NS-Frauenenschaft nach Ostern Arbeitsgemeinschaften „Kochen und Haushaltspflege“ durch, die vor allem für Mädel aus Betrieben bestimmt sind. Die Arbeitsgemeinschaft besteht aus zehn Abenden, die einmal wöchentlich von 18 bis 21.30 Uhr in der Küche H 2, 5, N 5, 1 und in der Mädchenberufsschule, Weberstraße 5, durchgeführt werden. Anmeldungen mit Angabe des Wochentags und der Küche an den Bann, Hildstraße 15, Fernruf 444 49.

Wir gratulieren Ihren 76. Geburtstag kommt Frau Anna Sauer Wwe., Villinger Straße 14, feiern.

Die Welt der Spiralnebel

Vortrag im Naturkundeverein Mannheim-Ludwigshafen

Für den mit sternkundlicher Betrachtung wenig vertrauten mag es zunächst sehr verwirrend sein, wenn er sich klarzumachen hat, daß die Sterne eines klaren Nachthimmels nicht ein dichtgestelltes Nebeneinander darstellen, sondern als ein bis in unvorstellbare Entfernungen reichendes Hintereinander anzusehen sind. Die scheinbare Nachbarschaft der Planeten, Fixsterne, Nebel und ganzer „Nebelnester“, der Sternhaufen und Kugelhaufen ordnet sich dem mit Fernrohr und astronomischen Meßmethoden erforschenden Blick zu einem Schauen, das vor allem den riesigen Raum begreifen läßt, der zwischen all diesen Himmelserscheinungen klafft.

Die Venus, der „Abendstern“, nähert sich uns bis auf einen Abstand von 42 Millionen km; diese geringste Entfernung übertrifft die des Mondes um das rund Hundertfache; der uns nächste, größere Spiralnebel aber, der Andromedanebel, ist fast eine Million Lichtjahre von uns entfernt; eine Entfernung, die man „nachempfinden“ mag, wenn man sich daran erinnert, daß das Licht bei einer Sekundengeschwindigkeit von 300 000 Kilometern im Verlaufe eines Jahres rund 9,5 Billionen Kilometer zurücklegt.

Es war also eine Wanderung mit wahrhaft kosmischen Ausmaßen, als am Samstag Dr. H. Vögt, Professor der Astronomie an der Universität Heidelberg, von der Landessternwarte auf dem Königstuhl herabstieg, um im Naturkundeverein Mannheim-Ludwigshafen zu den fernem Welten der Spiralnebel zu führen.

Dabei blitzten Lichtbilder auf, deren weißes Sterngebilde zugleich die rätselhafte Schönheit jener funkelnden, hier und dort milchhaft nebelnden Systeme ans Auge drängen ließen. Man nennt sie Spiralnebel, weil ein großer Teil dieser Nebelgebilde spiralförmige Gestalt haben oder doch vermuten lassen. Für die größten Fernrohre sind heute etwa rund 100 Millionen solcher Nebel erreichbar. Welch ein gewaltiges Weltbild sich damit ausbaut, erhellt aus dem Hinweis, daß sie riesige Sternhaufen darstellen nach der Art unseres Milchstraßensystems, dem auch die Erde angehört, während jeder dieser Spiralnebel wiederum „eine Milchstraße für sich ist“. Die Nebel ihrerseits ordnen sich zu Nebelhaufen oder „Nebelnestern“ zusammen; diese wiederum zu Wolken von Nebelhaufen, so daß mit anderen Worten das, was wir

Ein froher Sonntagvormittag

Für die Mannheimer ist die Betreuung ihrer verwundeten und kranken Soldaten Herzenssache. Fast an jedem Sonntagvormittag haben sie eine Überraschung bereit, die sich gut für den Versammlungssaal des Reservelazaretts I macht. Gestern gab es zum Beispiel zwei Stunden lang frohe Weisen. Sie erklingen zu lassen, hatte sich das Tanzorchester Gerd Schaidt zur Aufgabe gestellt. Da gab es so gut wie alles zu hören, was uns an Tanz- und Schlagermelodien zur Zeit am besten schmeckt. Mit den Musikern war die Tanzgruppe Margot Stüdebeck gekommen. Margot Stüdebeck, Edelgard Bethe und Inge Münzenberger, blutjunge und noch jüngere Tänzerinnen, denen das hohe Haus restlos gewogen war. Das Amt der Ansagerin versah Ellen Ritter. Die Soldaten zeigten sich in ihren Dankesbezeugungen nicht kleinlich.

Zur Altpapiersammlung 1943



Ein Vortrag über Nordafrika

Es ist in diesem Augenblick sicher interessant, einen Mann zu den Kampfhandlungen in Nordafrika Stellung nehmen zu lassen, der Land und Leute und nicht zuletzt auch die politischen Verhältnisse in Nordafrika aus eigener Anschauung kennt. Einen solchen Mann hatte die Nationalsozialistische Kampfgemeinschaft in Dr. Karl Klein gewonnen. Seine Ausführungen bildeten den Hauptpunkt in einer Mitgliederversammlung im großen Saal des Casinos. Nordafrika ist vom übrigen Erdteil vollkommen getrennt. Die Bevölkerung hat gar nichts mit den Ureinwohnern zu tun, sie ist, wenn auch schon seit vielen Jahrtausenden, eingewandert. Aus Europa und aus Asien. Hier fehlt nicht einmal das nördlich-germanische Element: Unter den Berbern findet man heute noch blonde und blauäugige Menschen. Die Notwendigkeit einer Front in Nordafrika ergab sich für uns durch

Einschränkung des Fotografiervorbotes

Durch eine Anordnung des Reichsbeauftragten für Chemie vom 9. April d. J. gilt das Verbot der Abgabe und des Verbrauchs von Filmen, Fotoplatten und Fotopapieren sowie des gewerbemässigen Entwickelns und Kopierens für nichtberufliche Zwecke nicht für Personenaufnahmen, die der Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen Front und Heimat dienen, und zwar, soweit es sich um Angehörige der Wehrmacht, Waffen-FF, des Reichsarbeitsdienstes, der Organisation Todt und gleichgestellter Organisationen und deren Familienangehörige handelt. Die Ausnahmen beziehen sich jedoch nicht auf Personenaufnahmen von festlichen, sportlichen und gesellschaftlichen Veranstaltungen. Außerdem dürfen Filme, Fotoplatten und Fotopapier, die sich bereits im Besitz von Verbrauchern befinden, bis zum 30. Juni d. J. verbraucht, gewerbemässig entwickelt und kopiert werden.

Leuchtfarben in Luftschutzräumen zulässig.

Durch einen Erlaß des Reichsministers der Luftfahrt vom 19. Februar 1943 ist die Verwendung von nachleuchtenden Farben in Luftschutzräumen aller Art zugelassen worden.

HEIMAT-NACHRICHTEN

Grünstadt.

Der bisher unbestrafte Berthold Seidenspinner hatte während der Verdunkelung einem Fahrgast im Zuge einen Mantel gestohlen. Als dieser den Diebstahl bemerkte und dem Dieb den Mantel wieder abnahm, wurde Seidenspinner tätlich, schlug den Bestohlenen nieder und entwendete ihm auch noch die Aktentasche. Das ist vollendeter Raub. Die Beweisaufnahme ergab, daß sich der Angeklagte in betrunkenem Zustand befand. Unter Zubilligung mildernder Umstände wurde er zu drei Jahren und vier Monate Gefängnis verurteilt.

Karlsruhe.

In der Wohnung eines Drogisten ereignete sich in den Abendstunden des Donnerstag eine Explosion, durch die die Zimmerwand herausgerissen und die Wohnung stark beschädigt wurde. Auch einige Möbelstücke gerieten in Brand. Der Drogist, seine Frau und seine Mutter wurden dabei verletzt.

Landau.

In unverantwortlicher Weise hatten Simon Kirsch und Joh. Saling von Schwanheim den Bürgermeister bei der Kreisleitung und der Kreisbauernschaft fälschlich angeschuldigt. Jeder von ihnen erhielt eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

SPORT-NACHRICHTEN

Mannheims „Spiel der Spiele“

VfR Mannheim — SV Waldhof/VfL Neckarau 3:4

he. Es war ein großes Spiel, so ganz wie in Friedenszeiten, das die auf dem VfR-Platz erschienenen etwa 4000 Zuschauer restlos begeisterte. Solche Spiele — rasig mit einem Höllentempo von Anfang bis Ende, außerdem gekrönt von prächtigen Leistungen, mit vollem Einsatz, aber dennoch immer anständig durchgeführt, dazu noch recht torreich. — Die liebte nun einmal der Fußballfreund! Wer diesmal fehlte, hat wirklich etwas verpasst.

Im blauschwarzen Dreß Waldhofs stellte sich mit Gaska; Kleißner, Gönner; Maier II, Grünhag, Gröble; Wahl II, Gürtler, Preschle, Steckenmaier, Günderoth erstmals die sogenannte Spielgemeinschaft Waldhof-Neckarau vor, die zwar gegen den Meister knapp verlor, diesem aber über lange Strecken heftigen Widerstand leistete. Ja, man darf nicht verschweigen, daß der VfR seinen Sieg erst dann herausspielen konnte, als in der letzten Viertelstunde die „Kombinierten“ durch das Ausschneiden des alten Kämpfers Gröble (infolge Muskelzerrung) nur noch zehn Mann im Feld hatten. Sie sind mit fliegenden Fahnen untergegangen!

Zu den je fünf Mann von Waldhof und Neckarau hatte sich der Mundener Heimer G ü r s t e r gesellt, der als Gastspieler künftig die Farben des VfL tragen wird, und der neben G ü n d e r o t h als hervorragender Stürmer am meisten Anteil hatte an dem so erfolgreichen Stürmerspiel der Blauschwarzen. Sonst aber lag deren Stärke in den hinteren Reihen, und in Gaska, Kleißner und Gönner stand dem berühmten VfR-Sturm eine granitene Abwehr gegenüber, die die drei Lüder Maier, Grünhag und Gröble nach Kräften stützten.

Es ist etwas Eigenartiges um die Meisterrei des VfR. Man kann sie wahrlich nicht als „Heimmannschaft“ bezeichnen, nachdem sie in jüngster Zeit ihre größten Leistungen stets auswärts zu zeigen pflegt. Welch großes Können aber in der VfR-Mannschaft mit Vetter; Krieg, Conrad; Krämer, Rohr, Müller; Spindler (Schwab), Danner, Druse, Lutz, Striebling, steckt, wurde doch gegen Mitte der 2. Halbzeit deutlich erkennbar. Da lief ihr Spiel wie am Schnürchen und der Gegner wurde im wahren Sinne des Wortes niedergespielt. Als Danner und Lutz erwacht waren, kam der VfR-Angriff gleich einem Wirbelsturm übers Feld, und schnell wurde aus dem 3:3 eine 5:3-Führung des Meisters. Allein seine Abwehr war nicht ganz hasenrein. Vetter verließ oft unnötigerweise das Tor und Krieg sowie Conrad mangelte es manchmal an Sicherheit. Die durch den Abgang von Wilpert erforderlich gewordene Umstel-

Sporttätige Jugend im Kriegsjahr 1943

Reichsjugendführer Axmann bei den Hallenkämpfen in Stuttgart

An Stelle der aus kriegsbedingten Gründen ausgefallenen Hallenkampfspiele der Hitler-Jugend fand in Stuttgart ein Hallensportfest statt, an dem sich die Reichsjugend, die dort zu einem Lehrgang zusammengefaßt waren, beteiligten. Der Veranstaltung wohnten bei Reichsjugendführer Axmann, Gauleiter Reichstatthalter Murr, General der Infanterie Oswald sowie der Chef des Hauptamtes II der HJ, Obergebietsführer Dr. Schöndler. Die Kampfspiele in der Stuttgarter

SpC Käferal — VfTuR Feudenheim 2:2

E. P. Vor etwa 250 Zuschauern empfing der Meister der Spielklasse 1, der SpC Käferal, den VfTuR Feudenheim. Unter der sehr aufmerksamen Leitung von Schmitt (VfB Kurpfalz Neckarau) lieferten sich die beiden Mannschaften ein recht hohes Spiel.

Auf Käferal Seite standen u. a. drei Gastspieler nicht zur Verfügung, die aber durch die Urlauber Stiefenhöfer und Zumpt sehr ansprechend ersetzt waren. Bei Feudenheim wirkte neben dem Urlauber Markert Paul Lipponer jr., der mit wiederholten Durchbruchattempts seine stete Gefährlichkeit bewies und die beiden Treffer für Feudenheim markierte. Für die Torerfolge der Käferal zeichnete der junge Brauch und im zweiten Spielteil Pauels mit einem Strafstoß verantwortlich. Käferal: Bittel; Kraus, Zumpt; Gutgesell, Stiefenhöfer, Klein; Brauch, Annamaler, Pauels, Rube, Geiger. Feudenheim: Schäfer, Bender, Schwartark; Scheid, Emig, Übrerrhein; Stork, Markert, Lipponer, Vierling, Pfeiffer.

1. Klasse, Staffel Mannheim, Gruppe I

P. Alemannia Ivesheim — FV 99 Weinheim 1:0. Käferal 16 Spiele, 76:16 Tore, 27 Punkte; Phönix 16, 46:33, 22; Friedrichsfeld 16, 32:30, 20; Seckenheim 16, 30:25, 18; Weinheim 16, 37:39, 16; Sandhofen 16, 34:32, 14; 97 Mannheim 16, 27:30, 14; Ivesheim 16, 22:48, 9; TV 1846 16, 28:9, 4.

1. Klasse, Staffel Mannheim, Gruppe II

P. FV 98 Hockenheim — BSG Homelwerke 1:3; TSG Plankstadt gegen Bopp & Reuther 1:1; FV Ostersheim gegen FV Wiesental 2:4, 98 Schwetzingen

Ergebnisse des Sonntags

Ausscheidungsspiel zur Deutschen Meisterschaft

In Kriell: Holst. Kiel — TSG Rostock 4:0

Meisterschaftsspiele

SG Straßburg — FC 93 Mühlhausen 0:1
Stuttg. Kickers — VfR Heilbronn . 7:2
Würrb. Kickers — SpVgg. Fürtth . 3:1
Rotw. Frankfurt — Ope! Rüsselsh. 3:1

Tschammerpokalspiele

TSG Bensheim — Eintr. Frankfurt 0:4
Gießen 1900 — FSV Frankfurt . . 0:2
Heddernh. 07 — SpVgg. Neu Isenb. 0:1
RSG L/hafen — TSG 61 L/hafen . 1:2
Luftw. Neustadt — Tura L/hafen 0:3
FVgg. Flomersh. — TSG 89 Oppau 2:2
Luftwaffe Metz — FV Metz . . . 0:1
Bor. Spiesen — Bor. Neunkirchen 0:2
FV Eckbolsheim — SC Schiltigheim 3:3
SC Schlettstadt — FV St. Kreuz . 8:0
SVgg. Kolmar — FV Mingersheim 7:0
Wacker München-Hertha München 3:1
MTV Ingolstadt — Bajuw. München 2:3
Hertha/BSC — Wilmersdorfer SC 2:2
Berl. SV 1892-Nord-West 1912 Berl. 6:1
Blauw. 80 Berl.-SpVgg. Schöneb. 13 4:2
Tennis Bor. Berl. — Friesen Gottb. 10:0
Wacker 04 — VfB Pankow . . . 3:1
Spandauer SV — Post SG Berlin 5:1

Freundschaftsspiele

Hanau 93 — Kickers Offenbach . 2:5
Union Niederrad - Vikt. Urberach 4:1
VfR Mannheim — SV Waldhof-VfL Neckarau komb. 5:4
SC Käferal — VfTuR Feudenh. . 2:2
Fulda — Marburg 3:0
VfL Nürnberg — LSV Kitzingen . 2:2
Post Fürth — Eintr./Frank. Nürnberg 1:1
1860 München — 1. FC Nürnberg 4:0

Gaumeisterschaften in Schwaben

BC Augsburg — Post Augsburg . 6:1
Schwab. Augsburg — BSG Messerschmitt Augsburg 7:2

Handball in Süddeutschland

2. Meisterschaftsspiel in der Westmark

BfL Landau — FV Metz 20:8

Freundschaftsspiele in Baden

Post SG Mhm. — WTSV Schweinf. 9:10
VfR Mannheim — VfL Haßloch . 8:7

